

Kapitel 3.

Wie Perlguckelchen seinen Eltern ungehorsam ist und den Tod findet.



amilie Ratte und Regenwurm, die am weitesten entfernt wohnten, seufzten freilich bei dem Gedanken an den weiten Weg in der Nachtkälte, Perlguckelchen aber und Hamster hatten mit ihren Eltern nur ein kleines halbes Stündchen bis zum Rosenstrauch und Kartoffelfelde, und doch der kurze Weg sollte für das übermütige und unfolgsame Mäusekind schwer und traurig enden!

Die Eltern hatten ihren Kindern streng befohlen, sie sollten immer nahe bei ihnen bleiben, auch hübsch ruhig und vorsichtig gehen, damit in der dunkeln Nacht auf dem holprigen Wege und den nur dünn gefrorenen Wasserpfützen kein Unglück geschehe. Aber wir wissen ja, die beiden Gesellen konnten das Streifen nicht lassen, — und so dauerte es gar nicht lange, so waren die beiden den Augen der Eltern entschwunden und tummelten sich haschend und allerlei Kurzweil treibend auf dem Wege mutwillig umher. Zuerst, wenn die Eltern in Sorge nach ihnen riefen, antworteten sie ihnen noch, dann aber entfernten sie sich im Eifer des Spieles immer weiter und weiter, und die Eltern ließen sie gewähren, einmal, weil sie es satt hatten, immer und immer wieder zu warnen, sodann auch, weil sie dachten, ihre beiden Kinder würden, wie es ja alle Kinder gerne tun, auf dem Wege schnell voraus eilen, um bei der Ankunft der Eltern an der Haustür die Ersten zu sein und dann den Eltern zuzurufen: „Seht, wir sind schon lange da.“ Was aber hatten die beiden Kameraden vorgenommen? Sie hatten zuerst auf dem dünnen Eise der gefrorenen Wagengeleise geruschelt, hatten dann einander aus dem Auge verloren, und als sie sich nicht mehr hörten, geglaubt, der andere sei nach Hause